

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top left and transitions through a color gradient of dark red, red, and orange to a solid yellow arc at the bottom right.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 43, 21. Oktober 2014



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Sportlehrkräfte gesucht!	3
PRESSE AKTUELL	4
Sportförderung: Im Curling droht „schmerzhafter Einschnitt“	4
Mission Olympic: 5 Sportprojekte sind „Initiativen des Jahres“	5
DOSB und dsj unterstützen den Aufruf des Missbrauchsbeauftragten	6
Sportdeutschland.TV erhält die Sendelizenz	7
DAGS und Jahn-Gesellschaft veranstalten Sportgeschichte-Symposium	8
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	9
DBS und BMAS veröffentlichen „Index für Inklusion im und durch Sport“	9
Special Olympics nominiert Delegation für die Weltspiele Los Angeles 2015	10
Der ehemalige DDR-Gewichtheber Gerd Bonk ist gestorben	11
DOSB-Präsident Alfons Hörmann besucht Karate-WM	11
Andreas Silbersack ist neuer Sprecher der Landessportbünde	12
Leichtathletik: Werner Sonntag mit dem Horst-Milde-Award ausgezeichnet	12
LSB Thüringen: Rolf Beilschmidt stellt sich erneut der Überprüfung	13
Schießsport: Neue Rechtsprechungsdatenbank Waffenrecht im Aufbau	13
Vom Tauchpionier zum anerkannten Multitalent – 60 Jahre VDST	14
Koalitionsvertrag würdigt das Ehrenamt im Brandenburger Sport	16
TIPPS UND TERMINE	17
Terminübersicht auf www.dosb.de	17
Das DOSB-Präsidium lädt zum Pressegespräch ein	17
Eisschnelllauf: DESG veranstaltet ein Medienseminar	17
Ausstellung zum fünften Todestag von Nationaltorwart Robert Enke	18
Sturzprävention bei Älteren: Studienergebnisse werden vorgestellt	18
Die Deutsche Sportjugend lädt zur Vollversammlung nach Berlin	19
LSB Rheinland-Pfalz schreibt Gertalis-Schohs-Preis 2014 aus	19
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	20
25 Jahre Programm „Integration durch Sport“ (10)	20
Der Berg bewegt sich	20
Gelebte Teilhabe: Das Projekt „Special Kids auf Schwimmkurs“	21
Körperlich aktiv zu geistiger Höchstleistung	23



„Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“: DOSB stellt Teilprojekte vor	24
Sporttauchen: Evolutionäre Weiterentwicklung unterstützt Biodiversität	24
2001/IV: 50 Jahre DSB-Frauenausschuss: Inge Friedrich über „neue Wege“	26
LESETIPPS	31
Tagungsbericht „Menschen im Zweikampf“ ist erschienen	31

KOMMENTAR

Sportlehrkräfte gesucht!

Das Land Berlin sucht Sportlehrkräfte. Seit mehreren Wochen grassieren Meldungen durch die Presse, wonach im kommenden Jahr insgesamt 1.700 neue Lehrerinnen und Lehrer eingestellt werden. Die ersten 500 sollen schon zum Halbjahresstart im Februar 2015 ihren Dienst antreten. Bewerbungen werden noch bis zum 31. Oktober 2014 von der zuständigen Senatsbehörde entgegen genommen. Neben Mathematik und Physik gehört auch das Fach Sport zu jenen Mangel-fächern, die sogar Quereinsteiger zulassen. Das bedeutet, dass sich Interessierte z.B. auch ohne das II. Staatsexamen hierfür bewerben können. Schon im zurückliegenden Schuljahr hatte Berlin eine bundesweite Einladung gestreut, um zahlreiche (Sport-)Lehrkräfte aus anderen Bundesländern für die Hauptstadt zu gewinnen.

Sportlehrkräfte gesucht – das ist für Berlin allerdings auch ein „hausgemachtes“ Problem. Blenden wir zurück: Zum Ende der 1990er Jahre wurde mit dem Institut für Sportwissenschaft an der Freien Universität Berlin eine der größten hochschulischen Einrichtungen zur Ausbildung von Sportlehrkräften ohne Not und ersatzlos geschlossen. Mahnungen und Proteste auch aus dem organisierten Sport blieben damals ohne Erfolg. Heute wird diese wissenschafts- und bildungs-politische Fehlentscheidung hinter vorgehaltener Hand längst bedauert.

Sportlehrkräfte gesucht – dieser Aufruf könnte bald auch dem Bundesland Sachsen-Anhalt widerfahren. Die Hochschulstrukturplanung des Landes sieht nämlich die Schließung des Departments Sportwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vor. Nachdem schon vor geraumer Zeit die Sportlehrerausbildung am Standort Magdeburg aufgeben worden war, hätte das zur Folge, dass Sachsen-Anhalt nach dem Stadtstaat Bremen das erste Flächen-Bundesland ohne eigenständige Sportlehrerausbildung wäre. Seinen Bedarf an Sportlehrkräften – das Fach Sport wird immerhin von der ersten Klasse bis zur letzten Jahrgangsstufe durchgängig und mehrstündig unterrichtet – müsste Sachsen-Anhalt demnach aus anderen (benachbarten) Bundesländern rekrutieren.

Bundes- und Landesverbände aus dem Sport und der Sportwissenschaft mit dem Deutschen Olympischen Sportbund an der Spitze haben längst reagiert und „freundliche“ Protestbriefe u.a. an den Ministerpräsidenten von Sachsen-Anhalt geschrieben. Ob das was nutzt?

Sportlehrkräfte gesucht – die Verantwortlichen in allen Bundesländern könnten sich bei dieser Gelegenheit ihrer landesweiten Sportlehrerausbildung an den rund 60 Universitäten und Pädagogischen Hochschulen (z.B. in Baden-Württemberg) quantitativ und qualitativ neu vergewissern und diese gegebenenfalls standortspezifisch stärken, um gar nicht erst in die Bredouille zu kommen, irgend-wann mal Sportlehrkräfte suchen zu müssen.

Prof. Detlef Kuhlmann*

** Die bisherigen Kommentare von Detlef Kuhlmann für die DOSB-PRESSE sind jetzt als Buch („Querpässe zwischen Sport und Sportwissenschaft“, arete Verlag Hildesheim) mit einem Vorwort von DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper erschienen. Wir haben es in der DOSB-PRESSE Nr. 42/2014 vorgestellt.*

PRESSE AKTUELL

Sportförderung: Im Curling droht „schmerzhafter Einschnitt“

(DOSB-PRESSE) Die drohende Einstellung der öffentlichen Förderung für die Sportart Curling sei ein „schmerzhafter Einschnitt“. Das hat DOSB-Präsident Alfons Hörmann am Dienstag betont. „Der Leistungssport steht am Scheideweg“, sagte er. „Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen nicht aus, um in der vollen Breite und notwendigen Tiefe und Professionalität zu fördern.“ Deshalb stehe der deutsche Sport nach den Zielvereinbarungsgesprächen mit den Wintersportverbänden unter Beteiligung des Bundesministeriums des Inneren (BMI) vor der Grundsatzfrage, bei allen Wintersportarten oder nur an einer Stelle zu kürzen.

„Die Curler haben in unseren Zielvereinbarungsgesprächen stets deutlich gemacht, dass zur Erreichung des gemeinsamen Ziels einer Finalteilnahme – Platz eins bis acht bei den Olympischen Spielen in Pyeongchang – eine Mittelerhöhung notwendig und ansonsten eine Förderung nicht sinnvoll ist“, sagte DOSB-Leistungssportdirektor Bernhard Schwank. Im Zyklus 2011 bis 2014 standen dem Deutschen Curling-Verband (DCV) jährlich insgesamt 284.950 Euro in Grund- und Projektförderung zur Verfügung. Im neuen Zyklus benötigt der DCV jährlich insgesamt 441.950 Euro.

„Solange der deutsche Sport nicht mehr Mittel erhält, der Bedarf aber an allen Stellen wächst, sind wir gezwungen, Prioritäten zu setzen“, erklärte Alfons Hörmann: „Wir sehen an diesem aktuellen und wenig erfreulichen Beispiel, welcher Stein ins Rollen kommt, wenn es uns nicht gelingt, mit dem BMI und der Politik zu anderen und neuen Formen der Förderung zu kommen.“

Die Sportverbände erhalten aus BMI-Mitteln eine Grundförderung und eine Projektförderung. Beide Bereiche sind aufgeteilt in Fördermittel für die Jahresplanung und Mittel für das Leistungssportpersonal. Die Grundförderung soll die Verbände in die Lage versetzen, die jeweilige Basis für den Leistungssport zu sichern. Sie wird über vier Jahre bewilligt. Bei der Projektförderung wird jährlich in den Meilensteingesprächen der Ist-Stand analysiert und die Förderung somit flexibel gesteuert. DCV und DOSB hatten in den Zielvereinbarungsgesprächen auf Grund der anstehenden tiefgreifenden strukturellen Veränderungen in Erwägung gezogen, den Verband komplett über die Projektförderung zu finanzieren.

Wie groß die Finanzierungslücke allein im Wintersport ist, wird am Beispiel der Projektförderung mit den Bereichen Leistungssportpersonal und Jahresplanung deutlich. Hier haben die Zielvereinbarungsgespräche zwischen DOSB und den Wintersportverbänden unter Beteiligung des BMI einen Bedarf im Leistungssportpersonal von jährlich 2.446.111 Euro für den Zyklus 2015 bis 2018 ergeben. Diese Summe wurde in einem weiteren Schritt bereits um 346.816 Euro reduziert. Damit bleiben für das Leistungssportpersonal im Bereich der Projektförderung aber immer noch jährlich 2.099.295 Euro. Dies sind 324.335 Euro mehr als der vom Bund in Aussicht gestellte Betrag (1.774.960 Euro). Bei der Jahresplanung in der Projektförderung wurde ein Bedarf von 1.794.051 Euro ermittelt. Auch hier gab es im ersten Schritt schon eine Reduzierung um 218.000 Euro. Nur so konnte sichergestellt werden, dass der in Aussicht gestellte Betrag von 1.592.950 Euro den Bedarf der Verbände in Höhe von 1.576.051 abdeckt.

Der DOSB wird die Zielvereinbarungen für Pyeongchang und die einzelnen Fördersummen für die Verbände nach Abschluss des Verfahrens unter www.dosb.de/zielvereinbarungen veröffentlichen. Dies ist bereits mit den Zielvereinbarungen und den Fördersummen für Rio 2016 geschehen.

Mission Olympic: 5 Sportprojekte sind „Initiativen des Jahres“

Gewinner kommen aus Pulsnitz, Willich, Ettlingen, Rosbach und Hillesheim

(DOSB-PRESSE) Die „Initiativen des Jahres 2014“ von Mission Olympic stehen fest: Sportliche Projekte aus Pulsnitz, Willich, Ettlingen, Rosbach v. d. Höhe und Hillesheim wurden von der offiziellen Jury des vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und von Coca-Cola Deutschland initiierten Wettbewerbs aus über 400 Einsendungen ausgewählt. Neben dem Titel erhalten alle fünf Gewinner-Initiativen eine Förderprämie in Höhe von je 2.000 Euro von Coca-Cola Deutschland.

Sportliche Gruppen, private Teams und ehrenamtliche Bewegungstreffer konnten sich von Juli 2013 bis Juni 2014 als „Deutschlands beste Initiativen für Bewegung und Sport“ bewerben. Im Zuge der Teilnahme waren die aktiven Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, ihr persönliches Engagement in Sachen Sport und Bewegung zu beschreiben. Gemeinsam mit einem Team von Sportwissenschaftlern der Universität Paderborn bewertete die Jury, bestehend aus Vertretern von Politik, Wirtschaft, Sport und Medien die eingereichten Initiativen anhand verschiedener Kriterien wie Nachhaltigkeit, Kreativität und Aktivität der Beteiligten.

Folgende Gewinner in drei Kategorien wurden ausgewählt:

- Die Initiative „Bewegte Kita Kunterbunt“ aus Pulsnitz (Sachsen) in der Kategorie „Initiativen von Kindertageseinrichtungen und Schulen“
- Die drei Projekte „Barrierefreier und integrativer Sport“ aus Willich (Nordrhein-Westfalen), „TSV Ettlingen“ aus Ettlingen (Baden-Württemberg) sowie „Vereinsübergreifende Aktivitäten“ aus Rosbach v. d. Höhe (Hessen) in der Kategorie „Initiativen von Sportvereinen und anderen Sport-Anbietern“
- „Karla Kirsche Fitnesspfad“ aus Hillesheim (Rheinland-Pfalz) in der Kategorie „Initiativen, die neue Bewegungsräume schaffen und etablieren“

Walter Schneeloch, Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung des DOSB und Jurymitglied führt aus: „Die über 400 eingereichten, kreativen und vielfältigen Sportinitiativen zeigen, dass bundesweit ein großes Interesse an Sport und Bewegung besteht. Wir freuen uns sehr über den bemerkenswerten Einsatz der Bürgerinnen und Bürger für den Breitensport – sei es innerhalb der Vereine, in Kindergärten und Schulen oder auch in Firmen und privaten Sport- und Freizeitgruppen. Egal ob traditionsreiche oder neue Sportarten – entscheidend sind ansprechende Angebote für Groß und Klein.“

Uwe Kleinert, Leiter Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit von Coca-Cola Deutschland, Projektleiter und Jurymitglied von Mission Olympic: „Mit der Auszeichnung zur ‚Initiative des

Jahres‘ möchten wir – stellvertretend für die Vielzahl sportlicher Projekte hierzulande – das herausragende ehrenamtliche Engagement für Sport und Bewegung in Deutschland würdigen. Die Gewinner-Initiativen zeigen einmal mehr, wie bunt und vielseitig die bundesweite Bewegungslandschaft ist. Mit der Förderprämie möchten wir Menschen ehren und unterstützen, die sich nachhaltig für mehr Aktivität in ihrer Stadt einsetzen.“

Bundesweiter Wettbewerb Mission Olympic

Im Mai 2007 fiel der Startschuss für den von Coca-Cola Deutschland und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gemeinsam ins Leben gerufenen bundesweiten Wettbewerb „Mission Olympic – Gesucht: Deutschlands aktivste Stadt“, in dessen Rahmen auch die besten bürgerschaftlichen Initiativen für Bewegung und Sport ausgezeichnet werden. Mit dem Projekt wollen die Initiatoren den Breitensport in Deutschlands Städten fördern und das Bewusstsein für einen aktiven und gesunden Lebensstil schärfen sowie Freude an der Bewegung vermitteln. Insgesamt über 9.800 sportliche Initiativen haben sich seit Beginn am Wettbewerb beteiligt. Mit Bekanntgabe der Gewinnerprojekte zur „Initiative des Jahres“ endet der bundesweite Städtewettbewerb Mission Olympic.

Weitere Informationen zum Wettbewerb finden sich unter www.mission-olympic.de/presse.

DOSB und dsj unterstützen den Aufruf des Missbrauchsbeauftragten

(DOSB-PRESSE) Der DOSB und die Deutsche Sportjugend (dsj) unterstützen den Aufruf an Personen, die in ihrer Kindheit sexualisierte Gewalt erfahren haben, sich für eine Mitgliedschaft im Betroffenenrat beim Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) zu bewerben. Damit soll insbesondere denjenigen Mut gemacht werden, die in Einrichtungen des organisierten Sports (z.B. Sportverein, Sportschule) von sexualisierter Gewalt betroffen waren und nach Möglichkeiten der Mitgestaltung für zukünftige Prävention suchen.

Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft sind insbesondere das Interesse an kontinuierlicher Mitarbeit im Betroffenenrat, die Bereitschaft und Fähigkeit, sich für Belange von Betroffenen insgesamt und für das gesamte Themenfeld des sexuellen Kindesmissbrauchs einzusetzen sowie die Bereitschaft zum Ehrenamt (bei Erstattung von Reisekosten und Sitzungsentschädigung) und zur Anerkennung von Regelungen einer Geschäftsordnung. Das Mindestalter für die Mitgliedschaft beträgt 18 Jahre.

Ein Bewerbungsbogen sowie weitere Informationen zum Verfahren und dem Auswahlgremium können unter www.beauftragter-missbrauch.de abgerufen werden. Bewerbungsschluss ist der 21. November 2014.

„Betroffene haben lange darum gekämpft, gehört und einbezogen zu werden“, sagte der Missbrauchsbeauftragte Johannes-Wilhelm Rörig in seinem Aufruf. Drei Jahre nach Ende des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“ werde Betroffenen jetzt die Möglichkeit gegeben, ihre Anliegen durch einen Betroffenenrat einzubringen und kontinuierlich an den Prozessen auf Bundesebene mitzuwirken. Er freue sich sehr auf die Zusammenarbeit mit dem Betroffenenrat, sagte Rörig. „Die Erfahrung und das Wissen von Betroffenen sind in diesem Themenfeld unverzichtbar.“

„Gerne unterstützt die dsj den Missbrauchsbeauftragten bei seinem Vorhaben einen Betroffenenrat einzurichten“, sagte der dsj-Vorsitzende Ingo Weiss. „Für uns ist es sehr wichtig, dass auch Menschen, die in ihrer Kindheit im Sportverein von sexualisierter Gewalt betroffen waren, zu Wort kommen und sich beteiligen können.“

Der Betroffenenrat soll bis zu 15 Mitglieder umfassen. Bei der Zusammensetzung der Mitglieder gelte es zu berücksichtigen, dass Missbrauch überall und in allen gesellschaftlichen Schichten stattfindet, beispielsweise in der Familie, in Institutionen und Vereinen, im Rahmen organisierter Gewalt, mittels digitaler Medien oder durch Fremdtäter und Fremdtäterinnen, heißt es in dem Aufruf. Ein Auswahlgremium aus vier vom Deutschen Bundestag benannten Persönlichkeiten wird gemeinsam mit dem Unabhängigen Beauftragten die künftigen Mitglieder des Betroffenenrats benennen. Ihre Berufung erfolgt durch den Unabhängigen Beauftragten und endet mit seiner Amtszeit zum 31. März 2019.

Sportdeutschland.TV erhält die Sendelizenz

Die DOSB New Media GmbH wird Fernseh-Veranstalter – Grundlage für den weiteren Ausbau des Sportprogramms

(DOSB-PRESSE) Die Internetplattform Sportdeutschland.TV hat die Sendelizenz in der Tasche und damit die Zulassung zur Veranstaltung eines bundesweit verbreiteten Fernsehprogramms. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg hin zum Online-Sportsender, auf dem Fans den deutschen Sport in seiner ganzen Vielfalt entdecken und erleben können.

Die Sendelizenz wurde der DOSB New Media GmbH, der Anbieterin von Sportdeutschland.TV, am Dienstag von der Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK) als zuständigem Gremium erteilt. Bereits in der vorigen Woche hatte die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) im Rahmen des mehrstufigen Zulassungsverfahrens Grünes Licht gegeben.

Für Oliver Beyer, Geschäftsführer der DOSB New Media GmbH, ist damit die Grundlage für den weiteren Ausbau des auf Sportdeutschland.TV verfügbaren Sportprogramms gelegt, da die Sendelizenz u. a. erweiterte Möglichkeiten für Livestreams von Sportveranstaltungen eröffnet. Zur Bedeutung der Zulassung sagte Beyer: „Unser Ziel ist es, auf Sportdeutschland.TV auch und vor allem all die faszinierenden Leistungen, spannenden Entscheidungen und bewegenden Momente im Sport zu zeigen, die viele Sportfans bislang in den klassischen Medien vermisst haben. Daran arbeiten wir gemeinsam mit Sportverbänden, -ligen und -veranstaltern. Die Sendelizenz ist ein wesentlicher Baustein der organisatorischen und rechtlichen Infrastruktur, die wir neben den technischen Rahmenbedingungen aufbauen, damit sich unsere Partner ganz auf sportliche Programminhalte konzentrieren können.“

Die Erteilung der Sendelizenz für Sportdeutschland.TV hilft also auch Sportorganisationen, die mediale Übertragung ihres Sports selbst in die Hand zu nehmen und dabei ein Stück weit unabhängig von bestehenden TV-Sendeplänen zu werden. Für Sportfans bedeutet dies letztlich mehr Möglichkeiten, ihren Sport im Web hautnah mitzuerleben.

DAGS und Jahn-Gesellschaft veranstalten Sportgeschichte-Symposium

(DOSB-PRESSE) Auf unerwartet starkes Interesse ist das große Sportgeschichte-Symposium gestoßen, das die DAGS, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V., in Zusammenarbeit mit der in Freyburg ansässigen Friedrich-Ludwig-Jahn-Gesellschaft e.V. am vorigen Wochenende veranstaltete. 85 Interessierte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum versammelten sich für drei Tage in der Jahn-Stadt.

Die Freyburger Tagung stand unter dem Thema „Sportgeschichte mitten in Deutschland – Sammeln – Erforschen – Zeigen“. DOSB-Präsident Alfons-Hörmann unterstützte das Symposium durch seine Schirmherrschaft.

Den Einführungsvortrag hielt der Sportpädagoge und Sporthistoriker Prof. Michael Krüger (Münster). Die Palette der insgesamt 24 Fachvorträge, mit denen sich die versammelten Sporthistoriker, Archivare, Museologen, Sammler und Sportjournalisten auseinandersetzten, reichte vom Kulturgut Sportsprache über Rituale und Symbole in Turnen und Sport bis zur regionalen Geschichtsschreibung (Schwerpunkt Mitteldeutschland) sowie den derzeitigen Trends und neuen Erkenntnissen der Forschung.

So beschäftigte sich Dr. Michael Thomas (Magdeburg) mit den Grundlinien der Anhaltinischen Sportgeschichte seit 1774, Dr. Gerd Falkner (Planegg) mit dem Harz als der Wiege des deutschen Skilaufs, Dr. Harald Lönnecker (Koblenz) referierte über die Turnfeste in Mitteldeutschland, Peter Schermer (Frankfurt/Main) über regionale Netzwerke der Sportgeschichte, Gerd Steins (Berlin) über 175 Jahre Jahn-Haus in Freyburg (Vom Privathaus zum Jahn-Museum), Dr. Henry Wahlig (Hannover) über die Geschichte des jüdischen Fußballs in Mitteldeutschland in den 20er und 30er Jahren und Dr. Jörg Lölke (Jena) über die Quellenlage im Archiv des Landessportbundes Thüringen.

Im Eröffnungsteil würdigte Holger Stahlknecht, Minister für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, ebenso wie Andreas Silbersack, der Präsident des Landessportbundes Sachsen-Anhalt, die Arbeit der DAGS zur Förderung der Erinnerungskultur und der Jahn-Gesellschaft und sicherte zu, alles für den Erhalt des Jahn-Museums in Freyburg zu tun. Das einzige Sportmuseum des Landes war wie die reizvolle Stadt an der Unstrut im Rahmenprogramm das Ziel eingehender Besichtigung.

Die Mitgliederversammlung vor der Tagung bestätigte einstimmig den bisherigen Vorsitzenden Stefan Grus (Deutscher Schützenbund) und die bisherigen Vorstandsmitglieder für weitere zwei Jahre in ihrem Amt. Die beschlossene Satzungsänderung sieht demnächst eine vierjährige Wahlperiode und eine Erweiterung des Beirates auf bis zu zehn Personen aus den verschiedenen Fachbereichen vor. Martin Ehlers (Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.) stellte den Mitgliedern das Beratungskonzept vor, mit dem die DAGS dem Deutschen Turner-Bund bei seiner Archivarbeit unterstützt.

Das nächste Sportgeschichte-Symposium soll 2016 auf der Wasserkuppe (Rhön) im dortigen Segelflug-Museum stattfinden.

Informationen zur DAGS sind unter www.dags-ev.de zu erhalten.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

DBS und BMAS veröffentlichen „Index für Inklusion im und durch Sport“

(DOSB-PRESSE) Ein neuartiger Wegweiser, der den Auf- und Ausbau einer inklusiven Sportlandschaft in Deutschland vorantreiben soll, ist am Samstag in Hannover vorgestellt worden. Dieser „Index für Inklusion im und durch Sport“ wurde bei der Konferenz der Landessportbünde in Hannover von Gabriele Lösekrug-Möller, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Arbeit und Soziales (BMAS), und Thomas Härtel, Vizepräsident des Deutschen Behindertensportverbands (DBS), präsentiert.

Der „Index für Inklusion im und durch Sport“ wurde vom DBS mit Förderung durch das BMAS (Bundesministerium für Arbeit und Soziales) erstellt, Grundlage war ein Beschluss des Deutschen Bundestages.

„Nach einer einjährigen Erarbeitungs- und Entwicklungsphase, an der sich viele Fachleute außerhalb und innerhalb des organisierten Sports von Menschen mit Behinderung beteiligt haben, ist nun eine Grundlage geschaffen, um inklusive Prozesse zu initiieren und bereits laufende Initiativen weiterzuentwickeln“, sagte Thomas Härtel, auch Leiter des Arbeitsforums. „Der Index wird für die Festigung der Inklusion im und durch Sport ein unentbehrliches Hilfsmittel sein. Sportvereine und -verbände können damit ihren eigenen Weg finden.“

An der Erarbeitung des Index in einem Arbeitsforum haben neben den verschiedenen Fachressorts aus der Bundesgeschäftsstelle des DBS folgende Vereine und Personen mitgewirkt: der ASV Köln e.V., der Behindertensportverband Berlin e.V., der Behinderten-Sportverband Niedersachsen e.V., der Behinderten-Sportverband Nordrhein-Westfalen e.V., die DBS-Aktivensprecherin Manuela Schmermund, der Deutsche Fußball-Bund e.V./Sepp-Herberger-Stiftung, der Deutsche Gehörlosen-Sportverband e.V., der Deutsche Rollstuhl-Sportverband e.V./Fachbereich Kinder- und Jugendsport, der DFB-Inklusionsbeauftragte Norbert Wetzelaer, das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport gGmbH, der Hessische Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V., das Schul- und Sportamt Karlsruhe, Special Olympics Deutschland e.V., der Sportverein Pfefferwerk e.V. und der TV 1843 Dillenburg e.V. „Ihnen allen, sowie den vielen Menschen, die eine Entwurfsversion des Index im Juli und August Probe gelesen haben, gilt mein Dank für die engagierte Mitwirkung“, sagte Härtel.

Der Index kann kostenfrei unter www.dbs-npc.de/sport-index-fuer-inklusion.html digital und in barrierefreier Form bezogen werden. Zudem gibt es hier Informationen, auf welchen Veranstaltungen der Index in diesem Jahr noch vorgestellt wird.

Hintergrund:

Der Index für Inklusion im und durch Sport bietet umfangreiche Informationen zum Themenbereich Inklusion und Sport, Orientierungspunkte für die praktische Arbeit und zeigt konkrete Inklusionsprozesse auf. Der Index orientiert sich am ersten deutschsprachigen „Index für Inklusion – Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln“. Dieser wurde von Ines Boban und Prof. Dr. Andreas Hinz von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, auf Basis des englischen Index von Tony Booth und Mel Ainscow, herausgegeben.



Special Olympics nominiert Delegation für die Weltspiele Los Angeles 2015

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium von [Special Olympics Deutschland \(SOD\)](#) hat in der vorigen Woche die 194 Personen umfassende deutsche Delegation für die World Summer Games 2015 für Menschen mit geistiger Behinderung nominiert, die vom 24. Juli bis 4. August 2015 in Los Angeles in den USA stattfinden. Alle Bewerber und Teilnehmer wurden bereits informiert, teilte SOD mit.

Für SOD gehen bei den Weltsommerspielen für Menschen mit geistiger Behinderung insgesamt 138 Athleten und Unified Partner in 18 Sportarten an den Start. Die Athletinnen und Athleten kommen aus 64 Einrichtungen und Vereinen in 14 Bundesländern, ihnen stehen 45 Trainer zur Seite. SOD stellt in neun Sportarten sogenannte Unified Teams. Dabei treiben Menschen mit und ohne geistige Behinderung, als „Partner“ bezeichnet, gemeinsam ihren Sport. Insgesamt sind 23 Sportlerinnen und Sportler ohne Behinderung als Partner dabei. Die Delegation wird von SOD-Bundesgeschäftsführer Sven Albrecht geleitet. Das Bundesinnenministerium unterstützt die Entsendung.

Bei den Weltsommerspielen in Los Angeles werden 7.000 Athletinnen und Athleten sowie Unified Partner aus 177 Ländern erwartet, die von 3.000 Trainern betreut werden. Sportliche Wettbewerbe werden in 25 Sportarten ausgetragen, 30.000 freiwillige Helfer wollen die Organisation der Spiele unterstützen. Bewährte Special Olympics Programme wie das Host Town Programm und das Gesundheitsprogramm Healthy Athletes® gehören zur sportlichen Großveranstaltung im Mutterland der internationalen Special-Olympics Bewegung.

„Wir freuen uns über ein ausgewogenes deutsches Team, in dem Athletinnen und Athleten mit unterschiedlichen sportlichen Erfahrungen bei den Weltspielen ihr Bestes geben wollen“, sagte Sven Albrecht. „Wir haben die uns von Special Olympics International vorgegebenen Quoten voll ausgeschöpft und Sportler aller Leistungsklassen berücksichtigt. Das entspricht der Idee von Special Olympics, die individuelle Leistung in den Mittelpunkt zu stellen und auch jenen eine Chance auf Teilnahme an Weltspielen zu geben, die nicht im höchsten Leistungslevel starten.“

Voraussetzung für eine Nominierung war die erfolgreiche Teilnahme an den Nationalen Sommerspielen in Düsseldorf, in einigen Sportarten fanden darüber hinaus Sichtungslerngänge statt. Bei der Nominierung waren neben diesen sportlichen Kriterien viele weitere Aspekte zu berücksichtigen. „Allein schon eine solche Reise stellt große physische und psychische Anforderungen an die Athletinnen und Athleten, hinzu kommen Aspekte wie die Machbarkeit einer Fremdbetreuung“, erläuterte Albrecht. So sind die Mannschaftssportarten meist mit Teams aus einer Einrichtung oder einem Verein besetzt.

Ein weiterer Aspekt ist Nachhaltigkeit: Durch die große Ausstrahlung und die Motivation, die eine Teilnahme an Weltspielen mit sich bringen, will SOD den Sport für Menschen mit geistiger Behinderung und den Unified Sport in weiteren Bundesländern und Regionen auf lange Sicht stärken. „Wir danken unseren Koordinatoren der Sportarten und den Verantwortlichen des Fachbereichs Sport, die aus mehr als 500 Bewerbungen im Bewusstsein, dass Enttäuschungen unvermeidlich sein werden, auswählen mussten“, sagte der Bundesgeschäftsführer.

Der ehemalige DDR-Gewichtheber Gerd Bonk ist gestorben

(DOSB-PRESSE) Der einstige Gewichtheber Gerd Bonk, Silbermedaillengewinner der Olympischen Spiele 1976 in Montreal im Superschwergewicht, ist an diesem Montag nach langer, schwerer Krankheit in seinem Heimatort Greiz verstorben. Das gab der Verein „Doping-Opfer-Hilfe“ (DOH) am Dienstag bekannt.

Bonks Tod sei für die Mitglieder des DOH eine traurige Tatsache, habe aber zugleich auch seine Symbolik, heißt es in dem Nachruf. Der einst „stärkste Mann der Welt“, ein staatlich anerkanntes Dopingopfer, war im DDR-Sport innerhalb des Staatsplans 14.25 mit jährlichen Anabolika-Mengen bis zu 11 500 mg Oral Turinabol gedopt worden. „Nachdem er 1984 die erwarteten Leistungen nicht mehr lieferte, wurde er fallengelassen und erhielt in seinem Sportclub Karl-Marx-Stadt keinerlei medizinische Betreuung mehr“, schreibt die DOH. „Kurz nach dem Ende seiner Karriere wurde er invalidisiert, wegen kaputter Nieren sowie schwerer Organschäden und saß von da an im Rollstuhl.“

„Verheizt von der DDR, vergessen vom vereinten Deutschland“, so habe Gerd Bonk selbst einmal sein Leben beschrieben. Ende September war er nach einem Totalzusammenbruch und zweifacher Reanimation ins Koma gefallen.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann besucht Karate-WM

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Deutschen Olympischen Sport-Bundes, Alfons Hörmann, wird die Karate-Weltmeisterschal 2014 in Bremen besuchen. Die Organisatoren kündigten an, er werde an der Eröffnung am 7. November, sowie am Finalsamstag, 8. November, an der Rekord-WM teilnehmen. Begleitet werde er von DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Teppe.

Weitere Gäste sind der Schirmherr der WM, UN-Sonderberater Wilfried Lemke, und auf Einladung der World Karate Federation Mitglieder des IOC-Exekutiv-Komitees. Ebenfalls dabei sein wird der Präsident des Deutschen Behindertenfachverbandes, Julius Beucher, der die erste WM für Menschen mit Behinderung besucht. „Das ist für uns eine besondere Auszeichnung und belegt, wie tief Karate in Deutschland verankert ist“, sagte der Präsident des Deutschen Karate Verbandes (DKV), Wolfgang Weigert.

Die WM in Bremen sei auch „eine Visitenkarte für Karate in der Welt“, sagte Weigert. Im kommenden Jahr wird die Kampfsportart als einziger nicht-olympischer Sport an den European Games in Baku teilnehmen; die Verantwortlichen hofften, so Weigert, dass diese und die WM in Bremen dem Streben nach Aufnahme in das olympische Programm Aufwind geben. Um sich vom Stand des Karate zu überzeugen, werden aller Voraussicht nach auch Vertreter der European Games-Organisatoren nach Bremen reisen.

Die Karate-WM 2014 wird vom 5. bis 9. November in der ÖVB-Arena ausgetragen. Erwartet werden 1.200 Sportler aus mindestens 130 Nationen. Zuvor findet vom 1. bis 3. November der Millenniums-Lehrgang statt, die bislang größte Breitensportveranstaltung im DKV. Dabei werden 86 Spitzentrainer tätig sein.

Weitere Informationen finden sich online unter www.karate2014.de.

Andreas Silbersack ist neuer Sprecher der Landessportbünde

(DOSB-PRESSE) Auf der Ständigen Konferenz der Landessportbünde am vergangenen Wochenende in Hannover ist der Präsident des LSB Sachsen-Anhalt, Andreas Silbersack, für die nächsten zwei Jahre zum Sprecher gewählt worden.

Andreas Silbersack hatte das Amt seit dem Ausscheiden von Günter Ploß, des Präsidenten des Hamburger Sportbundes, zunächst kommissarisch inne. „Auf politischer Ebene wäre er jetzt Bundesratspräsident. Ich bin froh über einen engen Wegbegleiter“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

Das turnusmäßige Treffen der Präsidenten sowie der hauptberuflich Verantwortlichen der Landessportbünde und des DOSB richtete in diesem Jahr der LSB Niedersachsen aus. Die 16 LSB machten dabei deutlich, dass sie die Olympia-Bewerbung des DOSB für 2024 unterstützen werden und die vom Grundsatz her sehr hohe Zustimmung in der Bevölkerung für Olympische Spiele auf ein konkretes Bewerbungskonzept übertragen helfen wollen.

Alfons Hörmann sagte mit Blick auf den ersten „Dialog mit der deutschen Zivilgesellschaft“, zu dem der DOSB ein paar Tage zuvor Vertreter gesellschaftlicher Institutionen eingeladen hatte, dass sich ein Beteiligungsverfahren zu Olympischen Spielen eignen könne, „einen Schritt in Richtung einer partizipativeren Demokratie zu gehen“.

Weitere Themen der Konferenz waren unter anderem die geplante Strukturreform des DOSB, die konzeptionelle Weiterentwicklung von [Sportdeutschland.TV](#) und der Stand der Evaluierung des Bundeskinderschutzgesetzes in der Praxis der Sportverbände und -vereine. Vorgestellt wurde zudem der „[Index für Inklusion im und durch Sport](#)“, den der Deutsche Behindertensportverband mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und mit der Unterstützung eines Arbeitsforums erstellt hat.

Leichtathletik: Werner Sonntag mit dem Horst-Milde-Award ausgezeichnet

(DOSB-PRESSE) Der 88-jährige Journalist Werner Sonntag aus Ostfildern bei Stuttgart ist in Berlin mit dem Horst-Milde-Award ausgezeichnet worden. Sonntag gilt als „Laufpionier“ der ersten Stunde der modernen Laufbewegung in der Bundesrepublik Deutschland, der er bis heute aktiv und gestalterisch verbunden ist.

Sonntag ist durch zahlreiche Veröffentlichungen (u.a. „Irgendwann musst du nach Biel“) bekannt geworden. Der Award soll die Lebensleistung des Berliners Horst Milde für den Laufsport im kollektiven Gedächtnis unserer Zeit lebendig erhalten werden. Milde hat wie kein anderer zuvor die Laufbewegung mit weltweiter Ausstrahlung in mehr als 50 Jahren aktiv mitgestaltet. Der Award wird vom Forum für Sportgeschichte, dem Förderverein des Sportmuseums Berlin vergeben. Die ideelle Auszeichnung wurde anlässlich des 75. Geburtstages von Horst Milde im Oktober 2013 ins Leben gerufen. Werner Sonntag ist der erste Preisträger. Er wurde in einer Feierstunde in Anwesenheit u.a. von Berlins Sport-Staatssekretär Andreas Statzkowski und Peter Hanisch, dem Ehrenpräsidenten des Landessportbundes Berlin geehrt.

LSB Thüringen: Rolf Beilschmidt stellt sich erneut der Überprüfung

Der Landessportbund ist an die unabhängige Stasi-Kommission des DOSB herangetreten

(DOSB-PRESSE) Nach der Veröffentlichung jüngster Vorwürfe zur Zusammenarbeit von Rolf Beilschmidt, des Hauptgeschäftsführers des Landessportbundes Thüringen, mit der Stasi hat sich das geschäftsführende Präsidium des LSB in der vorigen Woche (14. Oktober) zum weiteren Vorgehen beraten. Die Mitglieder seien sich der Sensibilität des Themas absolut bewusst und forderten daher Aufklärung, Offenheit und Transparenz, heißt es in einer LSB-Mitteilung.

Damit werde auch die Forderung der Öffentlichkeit sowie der Mitgliedsorganisationen nach Klärung des Falles umgesetzt. Aktuell sei die Aktenlage zu den neuen Vorwürfen nicht bekannt und eine Einschätzung für die Mitglieder des Präsidiums nicht möglich.

Parallel zur Aufarbeitung wurde Beilschmidt das Vertrauen ausgesprochen, weiterhin als Hauptgeschäftsführer tätig zu sein. Schon direkt nach Bekanntwerden der Vorwürfe hatte Beilschmidt selbst bei der Stasiunterlagenbehörde Akteneinsicht beantragt.

Zudem sei LSB-Präsident Peter Gösel, auf der Grundlage des Einverständnisses von Beilschmidt, bereits an den DOSB herangetreten, um die Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit durch die unabhängige DOSB-Stasi-Kommission bewerten zu lassen. Mit Alfons Hörmann, dem Präsidenten des DOSB, gab es dazu eine telefonische Vorabstimmung. „Die Unterstützung wurde in Aussicht gestellt“, heißt es in der Mitteilung weiter. „Nach Abschluss dieses Verfahrens wird das geschäftsführende Präsidium des Landessportbundes Thüringen eine abschließende Entscheidung treffen.“ Weitere Informationen finden sich online.

Schießsport: Neue Rechtsprechungsdatenbank Waffenrecht im Aufbau

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Schützenbund (DSV) hat auf ein Projekt aufmerksam gemacht, mit dem eine Rechtsprechungsdatenbank aufgebaut werden soll, die sich ausschließlich mit waffenrechtlichen Entscheidungen der Gerichte in Bund und Ländern befasst. Ziel ist es, über eine Lizenz alle Gerichtsentscheidungen zur Verfügung zu stellen. Das Projekt wird durch ein sogenanntes Crowdfunding finanziert. [Eine Lizenz kann online erworben werden.](#)

Gerichtliche Entscheidungen zum Waffenrecht müssten in der Regel mühsam über die einzelnen Internetportale der Justizverwaltungen ermittelt werden, heißt es in der DSV-Mitteilung. Oftmals würden hier nur die als rechtlich wichtig eingestuft Entscheidungen veröffentlicht, während vielfach für die waffenrechtliche Praxis relevante Urteile und Beschlüsse nicht eingestellt würden. Zudem gebe es Angebote einiger privater Anbieter, oftmals von Rechtsanwälten ins Netz gestellte Entscheidungen, die aber kein vollständiges Bild der waffenrechtlichen Rechtsprechung böten.

Das neue Datenbank-Projekt werde von zwei ausgewiesenen Fachleuten auf dem Gebiet des Waffenrechts ins Leben gerufen: Dirk Ostgathe und Lars Hexels sind im Polizeidienst tätig und Verfasser waffenrechtlicher Werke.

Informationen zu dem Projekt sind auf der homepage www.lexdejur.de zu finden.

Vom Tauchpionier zum anerkannten Multitalent – 60 Jahre VDST

Ehrenamtliches Engagement als solide Basis: VDST feiert sein 60-jähriges Bestehen

(DOSB-PRESSE) Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des Verbandes Deutscher Sporttaucher (VDST) sind rund 200 geladene Gäste am vorigen Samstag zu seiner Gründungsstätte Richtung Düsseldorf gereist. Am 17. Oktober 1954 fand dort die erste VDST-Bundestagung mit 13 Gründungsvereinen statt.

Als Ehrengäste waren am Samstag u.a. die Präsidentin des Welttauchsportverbandes Confédération Mondiale des Activités Subaquatiques (CMAS), Anna Arzhanova, der CMAS-Generalsekretär Hassan Baccouche, Gisela Hinnemann vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und die langjährigen Partner des Verbandes wie der Direktor der Messe boot, Goetz-Ulf Jungmichel sowie Vertreter der Versicherungen HDI und Europa anwesend.

„Seit Beginn an basiert der VDST auf einem außergewöhnlichen ehrenamtlichen Engagement seiner Mitglieder, die ihre Zeit opfern und sich kontinuierlich für unsere Ziele einsetzen“, sagte Franz Brümmer, selbst seit vielen Jahrzehnten ehrenamtlich für den Umweltbereich im VDST tätig und seit 2003 VDST-Präsident. An den Feierlichkeiten nahmen auch die Vorstandsmitglieder, einige Altpräsidenten und Ehrenmitglieder, zahlreiche Vertreter der Landestauchsportverbände sowie Athleten und Freunde teil.

Zu seinem 60-jährigen Bestehen, heißt es in einer Verbandsmitteilung, könne der VDST beeindruckende Zahlen vorweisen: Mit mehr als 80.000 Unterwassersportbegeisterten in rund 950 Tauchsportvereinen gehört er weltweit zu den größten und erfolgreichsten gemeinnützigen Tauchsportverbänden. „Der Verband hat seit 1954 viel erreicht und sich als kompetenter Ansprechpartner rund um das Sporttauchen etabliert. Unter anderem in den Bereichen Ausbildung, Tauchsicherheit, Umwelt, Jugendsportförderung, Leistungssport und Visuelle Medien nimmt er national und international eine führende Rolle ein“, heißt es weiter.

Zum Tauchen gehöre beim VDST von Anfang an eine solide Ausbildung – denn je fundierter gerade Einsteiger ausgebildet würden, desto sicherer fühlten sie sich, und desto mehr könnten sie das Tauchen und die Unterwasserwelt genießen. „Derzeit sind in unserem Verband fast 7.000 Trainer und Ausbilder ehrenamtlich aktiv“, hob Franz Brümmer hervor. Der VDST habe neben einer fundierten mehrstufigen Tauchaus- und -weiterbildung bis hin zum Tauchlehrer und den Sicherheitsstandards im Tauchsport in Deutschland außerdem die Leistungssportarten Flossenschwimmen, Orientierungstauchen und Unterwasser-Rugby etabliert, das in diesen Tagen sein 50-jähriges Bestehen feiern kann. Er widme sich zusammen mit seinen 17 Landesverbänden und mehr als 900 Vereinen der Jugendarbeit und unterstützt Hobbyfoto- und -videografen durch das Team der Visuellen Medien. Mit Erfolg werde beispielsweise der Leistungssport gefördert: In seinen Disziplinen Flossenschwimmen, Orientierungstauchen und Unterwasser-Rugby stelle der VDST eine ganze Reihe von Europa-, World Games- und Weltmeistern und gehöre damit zur Internationalen Spitze. Ganz aktuell stellt er zudem in Katja Kieslich die Weltmeisterin in der Unterwasservideografie.

Der VDST entwickelt die Standards für eine sichere Ausübung des Tauchsports auf allen Ebenen stetig weiter. Auf nationaler und internationaler Ebene ist der VDST in Gremien aktiv, zum Bei-



spiel im DOSB, auf internationaler Ebene besonders eng mit dem Welttauchsportverband CMAS. Die Zugehörigkeit zum DOSB als einem seiner Spitzenverbände sei für den VDST ein wesentlicher Faktor des Erfolges und Garant für eine aktive Beteiligung an der Sportentwicklung in Deutschland sowie der aktiven, zielgerichteten und konsequenten Weiterentwicklung des VDST, erklärte der Verband. Nur über seine zahlreichen Kooperationen und durch das umfangreiche Engagement von VDST-Vertretern in einer Vielzahl von Gremien könne der Tauchsport für alle Zielgruppen gesichert und stetig weiterentwickelt werden. Hinzu kämen die Netzwerke aus Partnern der Industrie und der Medizin. „Diese Verzahnung, Einbindung und Vernetzung ist ein wesentlicher Bestandteil und Grundpfeiler für die in den vergangenen Jahren konsequent aufgebaute heutige Stärke des Verbandes.“

Für die Mitglieder bietet der VDST zudem einen umfassenden Versicherungsschutz. So hat sich der VDST zum international anerkannten Multitalent rund um alle Aspekte des Tauchsports entwickelt. Tauchen bedeutet Verantwortung - sowohl für die Mittaucher, die eigene körperliche Fitness und Gesundheit als auch für die fragile Unterwasserwelt, den Umweltschutz und die Sportförderung. Der VDST hat dies auch in seinem Leitbild verankert.

Am Jubiläumswochenende verbrachten die Gäste einen kurzweiligen Abend mit historischen und humoristischen Beiträgen zur wechselvollen Geschichte. Präsident Brümmer verlieh im Rahmen der Feier die „Goldene Ehrenplakette des VDST“ für seine außerordentliche Unterstützung des Verbandes an Manfred Balzer vom International Aquanautic Club (i.a.c.), einem VDST-Vertragspartner. Ein Präsent gab es auch für das langjährige VDST-Mitglied Ulrich Höhn, der Anfang Oktober, direkt vor seinem 80. Geburtstag, seinen 4.000 Tauchgang absolviert hatte, und für den jüngsten Gast der Feier, die elfjährige Maria Zimara, die bereits einige Male beim Schnuppertauchen war. So war der Generationen übergreifende sportliche Familiensinn des VDST auch an diesem Abend sicht- und spürbar.

CMAS-Präsidentin Anna Arzhanova würdigte den VDST als Gründungsmitglied und wichtigsten nationalen Verband innerhalb des Welttauchsportverbandes. Gisela Hinnemann vom DOSB-Präsidialausschuss Breitensport hob „die gelungene Balance von Sport und Umwelt“ innerhalb des VDST und dessen Einsatz für ein ökologisches Gleichgewicht der Gewässer hervor, was nicht nur für den VDST von existenzieller Bedeutung sei. Sie zeigte sich davon überzeugt, dass der VDST auch künftig zur positiven Entwicklung des Sports an sich beitrage.

Der [Verband Deutscher Sporttaucher](#)

Im Verband Deutscher Sporttaucher e.V. (VDST) sind über 80.000 Unterwassersport-Begeisterte in rund 950 Tauchsportvereinen organisiert. Dabei bietet der VDST in seinen Vereinen die besten Möglichkeiten, das Sporttauchen zuverlässig und sicher zu erlernen und auszuüben.

Der VDST ist einziger deutscher Vertreter des Welttauchsportverbandes CMAS und bietet damit eine international anerkannte Brevetierung. Das hohe Qualitätsniveau der Ausbildung ist durch den Europäischen Tauchsportverband (EUF) zertifiziert und durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) lizenziert. Die Bundesgeschäftsstelle gibt gerne weitere Informationen und Auskünfte zu diesen und anderen Themen rund um das Sporttauchen.

Zahlen und Fakten: 71.610 Vereinsmitglieder in 924 Vereinen, 8.812 Direktmitglieder, 112 Tauchschulen und Dive Center, 17 Landestauchsportverbände, 80.551 Mitglieder gesamt.



Koalitionsvertrag würdigt das Ehrenamt im Brandenburger Sport

(DOSB-PRESSE) Die Mitglieder des Landessportbundes Brandenburg haben die Vereinbarungen des Koalitionsvertrags der brandenburgischen Regierungsparteien SPD und Die Linke zum Thema Sport begrüßt. Das teilte der LSB in der vorigen Woche mit.

Bei Zusammenkünften der Präsidien und Geschäftsführer des LSB, der Kreis-, Stadtsportbünde und Landesfachverbände in den vergangenen Tagen sei der Koalitionsvertrag mit großer Zustimmung aufgenommen. Die Funktionsträger sähen darin vor allem eine Würdigung und Bestätigung der ehrenamtlichen Arbeit in den märkischen Vereinen und Verbänden sowie „eine Unterstreichung der herausragenden gesellschaftlichen Rolle des Sports in Brandenburg“.

„Im Fokus der Anerkennung stand dabei nicht einmal die festgeschriebene Erhöhung der Sportförderung ab 2017 auf 17 Millionen Euro, sondern vielmehr das klare Bekenntnis für die weitere Stärkung des Ehrenamts“, sagte LSB-Präsident Wolfgang Neubert. „Auch die versprochene Unterstützung bei der Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Schulen sowie die Weiterentwicklung des Fördersystems der Sportschulen und der dualen Karriere im Sport wurden mit großem Wohlwollen aufgenommen.“

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europa-meisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Das DOSB-Präsidium lädt zum Pressegespräch ein

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) tritt am Montag, 27. Oktober, und Dienstag, 28. Oktober, in Neu-Isenburg zu seiner 71. Sitzung zusammen.

Im Anschluss an die Sitzung, bei der es unter anderem um das Interesse von Berlin und Hamburg an einer Olympiabewerbung geht, wird es die wichtigsten Ergebnisse bei einem Pressegespräch vorstellen.

Das Gespräch beginnt am 28. Oktober um 16.00 Uhr im Haus des Deutschen Sports, Raum 202/203, Siemensstraße 14, 63263 Neu-Isenburg.

Dazu sind Medienvertreter herzlich eingeladen. Sie werden gebeten, kurz vorher mitzuteilen, ob sie an dem Gespräch teilnehmen. Rückmeldungen nimmt Manuela Oys per Telefon 069 / 6700 -255 oder per E-Mail (oys@dosb.de) entgegen.

Ab 15.30 Uhr ist es für Kamerateams möglich, ihre Technik im Raum 202/203 einzurichten. Kostenfreie Parkplätze stehen in der Siemensstraße im öffentlichen Raum sowie auf dem Gelände des DOSB zur Verfügung.

Eisschnelllauf: DESG veranstaltet ein Medienseminar

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Eisschnelllauf-Gemeinschaft (DESG) lädt für den 31. Oktober zu einem Medienseminar nach Berlin ein, unmittelbar vor den Deutschen Meisterschaften am 1. und 2. November im Sportforum. Dabei will die DESG ihre Arbeit auf dem Weg zu den kommenden Olympischen Spielen vorstellen.

Die Veranstaltung im Hotel Kolombus, Genslerstraße 18, 13055 Berlin beginnt um 13.00 Uhr. Geplant ist u. a. die Vorstellung des Trainerstabes und eine Gesprächsrunde mit Athleten. Ab 19.00 Uhr schließt sich eine Abendveranstaltung an.

Anmeldungen und weitere Informationen über das DESG-Medienbüro per Mail an bea@isk-agentur.de.

Ausstellung zum fünften Todestag von Nationaltorwart Robert Enke

(DOSB-PRESSE) Am 10. November 2014 jährt sich zum fünften Mal der Tag, an dem sich der frühere Fußball-Nationaltorwart Robert Enke von Hannover 96 das Leben nahm. Aus diesem Anlass erinnern das Landesmuseum Hannover und die Robert-Enke-Stiftung vom 7. bis 11. November mit einer Aufklärungs- und Erinnerungsausstellung an das Leben des Sportlers.

„GRENZEN erLEBEN“ lautet der Titel der Ausstellung, die verdeutlichen soll, was es heißen kann, an einer psychischen Krankheit zu leiden. Parallel dazu werden unter dem Titel „ROBERT gedENKEN“ u.a. Trikots des Torhüters gezeigt und Anekdoten über ihn erzählt.

Begleitet wird das Gedenken mit zwei Podiumsdiskussionen, am 7. November um 19 Uhr u.a. mit der Witwe Teresa Enke, der Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen und Ärzten der Medizinischen Hochschule Hannover, die über die „Volkskrankheit Depression“ sprechen. Am 11. November um 19 Uhr treten u.a. Fußballtrainer Jupp Heyneckes (zuletzt FC Bayern München, früher Spieler u.a. bei Hannover 96) und der Enke-Biograf Ronald Reng im niedersächsischen Landesmuseum auf.

Weitere Informationen finden sich unter www.landmuseum-hannover.niedersachsen.de.

Sturzprävention bei Älteren: Studienergebnisse werden vorgestellt

(DOSB-PRESSE) Die Städte Köln und Siegen sind in den letzten drei Jahren zu einem Zentrum der europäischen Sturzpräventionsforschung und -entwicklung geworden. Zur Abschlussstagung des EU-Projekts „iStoppFalls“ laden das Projektkonsortium iStoppFalls und die Deutsche Sporthochschule Köln interessierte MedienvertreterInnen am 24. Oktober zu einer Pressekonferenz ein.

Unter der Projektleitung der Universität Siegen hat die Deutsche Sporthochschule Köln mit anderen Projektpartnern aus der EU und Australien ein IKT-basiertes Sturzpräventionsprogramm entwickelt. SeniorInnen können dieses zu Hause selbstständig nutzen, um ihr Sturzrisiko kontinuierlich zu kontrollieren und zu senken. Die Veranstaltung im Hörsaal 2 der Deutschen Sporthochschule Köln, Am Sportpark Müngersdorf 6, beginnt am 24. Oktober um 17:45 Uhr.

Mehr als 70 Seniorinnen und Senioren aus Köln und Siegen haben im letzten Jahr dieses Programm aktiv mitentwickelt und vier bis sechs Monate lang in ihrem Alltag getestet. Parallel dazu wurde in einer auf zufälliger Auswahl basierenden klinischen Studie mit 160 TeilnehmerInnen in Köln, Valencia und Sydney überprüft, ob das iStoppFalls-Programm durch Spaß und Spiele sowie langfristiges Training Stürze nachhaltig verhindern kann. Erste Ergebnisse zeigen, dass in der Trainingsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe das Sturzrisiko nach dem viermonatigen Training signifikant reduziert werden konnte.

„iStoppFalls“ zielt auf eine verbesserte Vorhersage von Stürzen und deren Prävention ab, um zu Hause lebende, ältere Personen zu unterstützen. Sturzpräventive Übungen und Spiele werden durch computerbasierte Technologien auf einfache Art und Weise in die Alltagsgewohnheiten integriert.

Weitere Infos finden sich unter www.istoppfalls.eu und www.dshs-koeln.de/istoppfallssymposium.

Die Deutsche Sportjugend lädt zur Vollversammlung nach Berlin

(DOSB-PRESSE) Am 25./26. Oktober 2014 findet in den Räumlichkeiten der European School of Management and Technology in Berlin die Vollversammlung der Deutschen Sportjugend (dsj) statt. Sie steht unter dem Motto „25 Jahre Fall der Mauer“ und befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Zusammenwachsen des organisierten Sports.

Den Auftakt bilden die Ständigen Konferenzen der Mitgliedsorganisationen und ein "get-together" der dsj. Das Impulsreferat zum Thema „25 Jahre Fall der Mauer“ hält die ehemalige Bundesfamilienministerin Christine Bergmann.

Im Parlamentarischen Teil legt der dsj-Vorstand 2012/2014 seinen Bericht vor, bevor der Vorstand neu gewählt wird. Der langjährige Vorsitzende, Ingo Weiss, wird erneut kandidieren. Ab 13.30 Uhr steht der neu gewählte Vorsitzende Medienvertretern für Fragen zur Verfügung.

In fünf Foren diskutieren die Delegierten die folgenden Themen: Die dsj und ihre Mitgliedsorganisationen als Jugendverband im Sport, Europäische Förderprogramme, Sport mit Courage, Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit im Sport, Persönlichkeits- und Teamentwicklung. Am Sonntag, 26. Oktober, wird die Vollversammlung mit dem Parlamentarischen Teil fortgesetzt.

Medienvertreter sind zur Vollversammlung der dsj (European School of Management and Technology, Schlossplatz 1, 10178 Berlin) eingeladen. Die dsj bittet um Anmeldung per Mail an nuessler@dsj.de. Die Veranstaltung beginnt am 25. Oktober um 9.30 Uhr und endet tags darauf voraussichtlich gegen 13 Uhr.

LSB Rheinland-Pfalz schreibt Gertalis-Schohs-Preis 2014 aus

(DOSB-PRESSE) Zum neunten Mal schreibt das Präsidium des Landessportbundes Rheinland-Pfalz den Gertalis-Schohs-Preis aus, der das Engagement von Frauen im Ehrenamt bekannter machen und weitere Frauen motivieren soll, sich in Vorstände wählen zu lassen. Bewerbungen sind noch bis Sonntag, 30. November, möglich.

Als Vorsitzende des Arbeitskreises „Frauen und Gleichstellung“ im LSB kämpfte Gertalis Schohs von 1988 bis zum Jahr 2000 für die Gleichberechtigung von Frauen im Sport. Sie selbst fand einst als Jugendwartin des Turnverbandes Mittelrhein den Weg zum LSB. Der Landesturntag wählte Gertalis Schohs 1986 zur Vorsitzenden des Turnverbandes. Im gleichen Jahr wurde sie Vizepräsidentin des Deutschen Turner-Bundes, 1990 trat sie zurück. Noch heute setzt sich die 88-Jährige für die Geschichte des Turnens am Mittelrhein ein und ist bei Turnfesten dabei. Im Jahr 2000 wurde sie zum Ehrenmitglied des LSB ernannt. Seit 2009 trägt der Preis für „Ehrenamtliches Engagement von Frauen im Sport“ ihren Namen.

Bisherige Preisträgerinnen sind Marianne Weisenburger (TV Neuburg/2006), Ilse Wagner (TV Weierbach/2007), Ursula Bodenheim (SFG Wershofen/2008), Elke Manger (TV Offenbach/Queich/2009), Susanne Scharhag (SSC Landau/2010), Ursula Panschar (Karate-Do & Selbstverteidigung Trier/2011), Bärbel Petzold (SG Rot-Weiß Olympia Alzey/2012) sowie Bärbel Wohlleben (Südwestdeutscher Fußballverband/2013).

Für Info und für Bewerbungen steht die Mailanschrift k.wehner@lsb-rlp.de zur Verfügung.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

25 Jahre Programm „Integration durch Sport“ (10)

Von Rügen bis Reutlingen, von Kiel bis Nürnberg. Von Basketball über Gorodki bis Tanztheater. Von der kulturellen Öffnung Einzelner bis zu jener von Großvereinen. Et cetera, denn Vielfalt ist das Stichwort, wenn das Programm „Integration durch Sport“, das in diesem Jahr 25 Jahre alt wird, auch an dieser Stelle zeigt, wie es eigentlich funktioniert, so ganz genau und rein praktisch. Auf www.integration-durch-sport.de und in der DOSB-PRESSE stellen wir in loser Folge insgesamt 16 Initiativen vor, für jedes Bundesland eine: ein Mosaik von Möglichkeiten, wie der Sport in Deutschland Verbindungen zwischen Kulturen schaffen und wachsen lassen kann. Diesmal stellt die DOSB-PRESSE einen Verein im Frankfurter Norden vor, der binnen vier Jahren die Zahl seiner jugendlichen Mitglieder verdreifacht hat, der sozial integrativen Strategie des Vorstands sei Dank.

Der Berg bewegt sich

Langsam nach unten oder mutig voraus, nach oben. Es gab nur diese Alternativen am Frankfurter Berg, 2009 war das. Die dortige Turn- und Sportgemeinde von 1957 hatte einen neuen Vorstand gewählt, er musste entscheiden: Weitermachen wie gehabt, auf die Gefahr hin, der 190 Erwachsene und 80 Jugendliche zählenden Mitgliederschaft beim Altern und Schrumpfen zusehen zu müssen. Oder was anderes versuchen, etwas, das dem Umfeld im Norden der Mainmetropole entspräche. Ein Umfeld, das, von einer Hochhaussiedlung bestimmt, im Ruf eines „sozialen Brennpunkts“ steht.

Entscheiden also. Für Daniel Meisinger war das Formsache. Der neue Vorsitzende, „am Bersch“ und im Verein groß geworden, war mit konkreter Vorstellung zur Wahl angetreten: „Ich hatte mir in den zwei Jahren zuvor als zweiter Vorsitzender überlegt, wie das funktionieren könnte“, sagt er. „Für mich war klar, dass ein Aufbau von unten nach oben stattfinden musste und dass er angesichts der Struktur hier nur über Integration laufen konnte“ – mehr als die Hälfte der Menschen im Stadtteil hat Migrationshintergrund.

Warum von unten nach oben? Die TSG war viel weniger bunt als ihr Umfeld und auch viel weniger jung. Vier Jugendteams im Fußball, das Kinderturnen „brachliegend“ (Meisinger) die einst stolze Handballabteilung aufgelöst, das war der Status. Meisinger und sein Team legten los: Suchten den Kontakt zu Kindertagesstätten, Schulen, Jugendhäusern, erfuhren vom Mangel an sportlichem Angebot, beantragten erfolgreich Fördergelder beim Programm „Integration durch Sport“ in Hessen sowie der Stadt Frankfurt, begannen noch 2009 „Bewegung in den Kindergarten“ zu bringen, so der Name des ersten Reformprojekts. Er steht für kostenlosen Sportunterricht der TSG-Übungsleiter in den Partnereinrichtungen, anfangs in vier, später in sieben. 2013 kamen 600 Stunden Angebot für die Knirpse zusammen, die zudem zweimal wöchentlich am Vereinstaining teilnehmen können – ebenfalls kostenfrei – und jährlich zu einem Kindergartenturnier eingeladen werden.

Unentgeltliche Übungsstunden außer Haus, Einladung zu Training und Turnier: Dieses Paket, zumindest Teile davon, nehmen auch andere Partner gern an. Das Jugendhaus und das „Teenie-

Café“ am Ort etwa, über das der Verein seit 2010 Jugendliche aus prekären Verhältnissen anspricht, sie zu „Fußball, Ringen, Raufen“ auffordert – das Fußballturnier tragen Jugendhäuser ganz Frankfurts aus. Auch zwei Grundschulen: TSG-Trainer bieten in der Ganztagsbetreuung Sport an, und während der Unterrichtszeit steht den Schulen das Vereinsgelände offen. Über allem steht eine kleine Vision. Bis 2014 will man allen interessierten Kindern und Jugendlichen im Stadtteil eine mehrmonatige Schnuppermitgliedschaft ermöglichen.

Stufe für Stufe wurde es aufgebaut, dieses mehrfach ausgezeichnete Gesamtprojekt namens „TSG – Wir bewegen den Berg!“. Seit 2012 läuft es auf allen fünf Zylindern alias Zielgruppen: Kindergarten (bis 6 Jahre), Grundschule (bis 12), Jugend (bis 19), junge Erwachsene (bis 29), Erwachsene und Senioren. Wobei es primär „unten“ ums Aufbauen ging, um Mitglieder zu gewinnen. Je mehr das gelang – 2013 hatte der Verein 460 Mitglieder, darunter 240 Jugendliche –, umso stärker ging es ums Festigen, um Bindung der Erwachsenen und interne Integration. „Früher war der Zusammenhalt im Verein nicht so groß“, sagt Meisinger. „Wir sehen ihn als Familie, in der man sich gegenseitig unterstützt. Das funktioniert bisher toll.“

Die TSG organisiert offene Elterntreffs und Eltern-Kind-Turniere, Fairnesstraining für Jugendteams, ein Sommerfest und Kulturausflüge; fördert ehrenamtliches Engagement, bezuschusst Trainerausbildungen; hat Eltern- und Integrationslotsen eingeführt und vieles mehr. Es gilt Menschen aus 24 Nationen (an die 60 Prozent der Jugendlichen sind laut Meisinger zugewanderte) und verschiedensten Lebenswelten zu einen. Der Fortschritt zeigt sich auf vielen Ebenen: Eine 20-jährige Handballerin mit Migrationsgeschichte ist Schriftführerin, viele Jugendtrainer kicken bei den Senioren mit, von denen sich immer mehr in der Jugendarbeit engagieren. Und er zeigt sich am reibungslosen Grenzverkehr zwischen Verein und Umfeld. Zwar klickten die heutigen Teilnehmer von „Fußball, Ringen, Raufen“ schon früher auf dem TSG-Feld – aber ohne zu fragen. Einige benahmen sich so, dass der Verein den Platz zu sperren erwog. Heute stehen sich beide Seiten nah, und der Platz ist offener denn je.

Gelebte Teilhabe: Das Projekt „Special Kids auf Schwimmkurs“

Von Klaus Weise

Schon 2008, vier Jahre nach ihrem sportlichen Abschied, hat Franziska van Almsick, deutscher Schwimmstar der 90-er Jahre mit WM-Siegen, Weltrekorden, EM-Titeln und Olympiamedaillen im halben Dutzend, mit dem von ihr initiierten Programm „Kids auf Schwimmkurs“ auf ein vorhandenes Problem in der Bewegungskultur von Kindern und Jugendlichen reagiert. Ausgehend von der Bestandsaufnahme: Immer mehr Grundschüler und Teens lernen nie schwimmen, können es entweder gar nicht mehr oder nur sehr schlecht. Von rund 400 Toten durch Ertrinken pro Jahr in Deutschland sind 200 Kinder.

„Mich erschrecken die Zahlen tödlich verunglückter Kinder, die ihr Leben lassen mussten, weil sie nicht schwimmen konnten“, sagt die 36-jährige, inzwischen selbst zweifache Mutter. „Das macht mich fassungslos und deshalb versuche ich, mit meinem Verein genau da anzupacken.“ Der heißt „...für Kinder e.V.“, wobei die drei Punkte für „Franzi“ stehen. Angefangen hat das Projekt in Heidelberg, inzwischen ist es so beliebt und in weiteren fünf Städten drumrum etabliert, dass schon 4000 Kinder an 50 Schulen von der Schwimmausbildung profitiert haben.

Im September hat das Ganze nun eine neue Dimension mit der Einbeziehung von Förderschulen für geistig behinderte Kinder und Jugendliche gefunden. Das Projekt in Kooperation mit Special Olympics Deutschland (SOD) und der seit sechs Jahren dem Thema Sport und Bewegung für Kinder mit Handicap verpflichteten Sky-Stiftung wurde inklusiv erweitert: „Special Kids auf Schwimmkurs“. Wobei „Special“ genau jene Zielgruppe benennt, die auch bei Special Olympics die Klientel ist – Menschen mit geistiger Behinderung.

An der St.-Nikolaus-Schule in Kall in Nordrhein-Westfalen begleitet Sabine Jördens von der Arbeitsgruppe Schwimmen bei Special Olympics seit September den Schwimm-Unterricht an der Förderschule. Am 14. Oktober stellten die drei Partner in Berlin unter dem langen, inhaltsschweren Titel „Bewegung trotz Behinderung – Herausforderungen und Chancen bei der Entwicklung von Sportangeboten für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung“ das erst einmal bis Ende des Jahres angesetzte Pilotprojekt vor, dessen Ausweitung auf weitere Schulen über den Zeitraum hinaus geplant ist.

Inhalt der in Deutschland einzigartigen Initiative ist in Kurzbeschreibung, dass Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung „in einem speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Schulschwimmunterricht spielerisch die nötige Sicherheit im Umgang mit dem Element Wasser erlernen“. Beispielhaft soll damit verdeutlicht werden, dass es bei entsprechender Unterstützung auch für sie möglich ist, ein sportlich aktives Leben zu führen. Nach Franziska van Almsicks Worten besteht für entsprechende Projekte – egal ob nichtbehinderten oder behinderten Kids gewidmet - dringender Bedarf. Denn seit Jahren lernen immer mehr von ihnen gar nicht oder nur unzureichend schwimmen. Besonders bei geistig Behinderten dieser Altersgruppe, so ergänzte Sabine Jördens, fehle es an Angeboten, die dem entgegenwirkten.

„Alle Schulkinder in Deutschland – unabhängig von sozialem Hintergrund oder Handicap – müssen Schwimmunterricht erhalten, damit die unnötig hohe Zahl der Todesfälle auf ein Minimum reduziert werden kann“, schlussfolgerte Franziska van Almsick: „Man muss es nicht dramatisieren, aber es geht um Leben und Tod.“ Deshalb sei die Initiative so wichtig. Schwimmen sei „Teilhabe am Leben“. Voraussetzung für eine echte Inklusion sei aber auch eine höhere personelle und finanzielle Ausstattung, für die die Politik einen größeren Beitrag als bisher leisten müsse. In gleichem Maße, so Bilanz der Pressefrühstücks-Teilnehmer, gelte dies auch dafür, dass ausreichend Schwimmstätten vorhanden sein müssen.

Ein anderer Schwerpunkt bei „Special Kids auf Schwimmkurs“ liegt auch in der Fortbildung von Lehrern und pädagogischen Fachkräften zu Experten im Schwimm-Unterricht für Kinder mit geistiger Behinderung. Sven Albrecht, Geschäftsführer von Special Olympics Deutschland: „Das Projekt passt zu unserem strategischen Ziel, Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung frühzeitig an ein regelmäßiges Sporttreiben heranzuführen und ihnen damit auch den Weg zu inklusiven Sportangeboten oder in die Sportvereine zu ebnen.“ Das sei bisher noch keine Selbstverständlichkeit und die Bewegungserziehung an den Förderschulen keineswegs zufriedenstellend. Das Bundesteilhabegesetz, dessen Verabschiedung in der laufenden Legislaturperiode 2015 geplant ist und das aktuell nur die Bereiche Arbeit und Wohnen abdeckt, soll – so war sich die Gesprächsrunde einig – auf den Bereich Freizeit und damit den Sport ausgeweitet werden.

Weitere Informationen finden sich online unter www.sky-stiftung.de, www.franzi-fuer-kinder.de oder auch www.specialolympics.de.

Körperlich aktiv zu geistiger Höchstleistung

*Von Professor Dr. Wilhelm Bloch**

Neurodegenerative Erkrankungen wie die Demenz nehmen in einer alternden Gesellschaft zu und werden zum Problem. Mangelnde körperliche Aktivität ist einer der Risikofaktoren für die Entstehung von Demenz. Daher ist körperliche Aktivität eine effiziente Maßnahme zur Prävention von Demenz.

Darüber hinaus ergeben sich zunehmend Hinweise, dass gezielte Bewegungs- und Sporttherapie zur Behandlung von neurodegenerativen Erkrankungen eingesetzt werden kann. Zunehmend werden die Mechanismen entschlüsselt, die zur Verbesserung von Regeneration und Funktion des Gehirns durch körperliche Aktivität führen. So werden Stammzellen aktiviert, die Nervengewebe ersetzen können, und die energetische Versorgung des Gehirns wird verbessert.

Bei neurodegenerativen Erkrankungen können alle für den Aufbau und die Funktion des Nervensystems notwendigen Strukturen betroffen sein. Nicht nur direkte Nervenzelluntergänge und Axondegenerationen (Axon = langer Nervenzellenfortsatz) beeinflussen die Funktion des zentralen Nervensystems, sondern auch Veränderungen von Nervenzellkontakten.

Darüber hinaus sind die das Nervengewebe umgebenden Hüll- und Versorgungszellen, die sogenannten Gliazellen, sowie das versorgende Gefäßsystem und die die Nervenzellen umgebende Extrazellulärmatrix für die Aufrechterhaltung der Hirnfunktion von wesentlicher Bedeutung. Es wundert daher nicht, dass im Zusammenhang mit dem Auftreten von neurodegenerativen Erkrankungen Veränderungen aller dieser Strukturen diskutiert werden.

In den Nerven- und Gliazellen kommt es zur Schädigung von Mitochondrien, dem Zytoskelett der Zellen und dem Abbau von Proteinen und Stoffwechselprodukten mit daraus resultierenden intrazellulären und auch extrazellulären Ablagerungen, die Zellen „vermüllen“. Dadurch wird die normale Zellfunktion beeinträchtigt und die Zellen sterben ab. Es werden jedoch nicht nur die bestehenden Nervenzellen, sondern auch die für die Nervenzell- und Gliazellregeneration wichtigen Stammzellen betroffen, sodass zu dem verstärkten Abbau von Nervengewebe eine reduzierte Regeneration hinzukommt. Oft ist eine chronische Entzündungslage verantwortlich für diese Fehlfunktionen.

Als Zytokine werden Proteine bezeichnet, die das Wachstum und die Differenzierung von Zellen regulieren. Körperliches Training verändert das Freisetzungsprofil von Zytokinen, führt zur verstärkten Bildung und Aktivierung von antioxidativen Mechanismen, zur Ausschüttung von Nervenzellwachstumsfördernden Faktoren und steigert nach neuen Erkenntnissen die Nervengewebsbildung. Damit beeinflusst körperliche Aktivität wesentliche Mechanismen, die neurodegenerative Erkrankungen nach sich ziehen, und führt zu einer verstärkten Nervengewebsregeneration.

Die Veränderung der Freisetzung von pro- und anti-entzündlichen Zytokinen ist einer der wesentlichen Mechanismen, die Effekte von körperlicher Aktivität auf das Gehirn erklären. Es sind vor allem die hemmende Wirkung auf chronisch entzündliche Prozesse und die Ausschüttung von Nervenzellwachstumsfaktoren, die zu Reduktion von Neurodegeneration führen und Neuroregeneration anschieben.

Neue Erkenntnisse zeigen jedoch auch, dass körperliche Aktivität die metabolische Versorgung des Gehirns verbessert und dies auch akut zu einer Steigerung der Hirnleistungsfähigkeit führen kann. Körperlich aktiv zu geistiger Höchstleistung.

** Der Autor ist seit 2004 Leiter der Abteilung für molekulare und zelluläre Sportmedizin der Deutschen Sporthochschule Köln. Seit 2008 ist er Mitglied und seit 2011 Leiter des Wissenschaftsrats der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention und DGSP-Vizepräsident für Forschung und Lehre. Sein Text ist als Mitteilung der DGSP erschienen.*

„Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“: DOSB stellt Teilprojekte vor

Der DOSB führt derzeit das Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ durch, das vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert wird. Noch bis Ende des Jahres setzen die Gewinner des Förderwettbewerbs, der im Rahmen des Gesamtprojektes durchgeführt wird, ihre Teilprojekte um. In einer losen Folge stellen die Gewinner ihre Projekte in der DOSB-PRESSE vor.

Sporttauchen: Evolutionäre Weiterentwicklung unterstützt Biodiversität

*Von Natascha Schwagerus**

Der Verband Deutscher Sporttaucher e.V. (VDST) ist mit seinem Projekt „Evolutionäre Weiterentwicklung des VDST zur Unterstützung der Biodiversität“ einer der Gewinner des DOSB-Wettbewerbs „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“. Die biologische Vielfalt – die immense Zahl von Tier- und Pflanzenarten, die verschiedenartigsten Lebensräume – unter Wasser ist gerade für Taucher einer der Hauptgründe, ihren Sport immer wieder gern auszuüben.

Komplexe, intakte Ökosysteme wie beispielsweise tropische, farbenfrohe Korallenriffe oder auch heimische Seen mit ihren reichen Fisch- und Pflanzenbeständen begeistern die Taucher einerseits durch ihre natürliche Schönheit, ihre komplexen Zusammenhänge und ihre hohe Wertigkeit und Dienstleistungen, die eben auch zum menschlichen Wohlergehen beitragen.

Mit dem Ziel, diese biologische Vielfalt stärker durch die Verbandsarbeit in den fast eintausend VDST-Vereinen zu unterstützen, hat der VDST das Projekt initiiert, welches gemeinsam mit dem Projektpartner EVOCO durchgeführt wird. EVOCO arbeitet seit langem und erfolgreich mit dem Ansatz „Evolutionsmanagement“. Dabei werden Prozesse aus der Entwicklung der Natur und der Evolution auf die Entwicklung von Unternehmen, Organisationen und auf organisatorische Fragestellungen übertragen.

Diese Methodik wird hier erstmalig für die Analyse und Weiterentwicklung einer Sportorganisation eingesetzt. Im VDST sollen damit alle Maßnahmen zum Verständnis und der Bedeutung der biologischen Vielfalt erfasst und gegebenenfalls verbessert werden und der Schutz der Biodiversität noch besser implementiert werden. Langfristig sollen diese Maßnahmen aufgrund der

Bedeutung der biologischen Vielfalt für die Ausübung und die Attraktivität des Tauchsports zu einer nachhaltigen Verbandsentwicklung beitragen.

Folgende Ziele werden in diesem durchaus anspruchsvollen Projekt verfolgt: So sollen zunächst einmal der Ursprung und die Entwicklung des VDST mit seinen Bezügen zu Biodiversität dargestellt, analysiert und im Sinne eines evolutionären Prozesses interpretiert werden. Ein Biodiversitäts-Quick-Check ermittelt die relevantesten Auswirkungen und identifiziert mögliche VDST-Aktivitäten für die Biodiversität.

Schutz und Förderung der biologischen Vielfalt

Es werden Maßnahmenvorschläge identifiziert, mit denen der VDST einen konkreten Beitrag zum Schutz und zur Förderung der für seinen Sport so wichtigen biologischen Vielfalt leisten kann. Anschließend werden erste Vorschläge entwickelt, wie die Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der Mitglieder gezielt verbessert, die innerverbandliche Diversität gefördert und die Schwarmintelligenz des VDST zur Unterstützung der Biodiversität erschlossen werden kann.

Danach können konkrete Vorschläge unterbreitet werden, wie der VDST seine Attraktivität für die bisherigen Mitglieder, aber auch für neue Mitglieder steigern kann. Unter dem Motto „Keine Zukunft ohne Herkunft“ wird für den VDST aufgezeigt, wie er Bewahren und Veränderung in Einklang bringen und so seine Veränderungseffizienz und seine Zukunftsfähigkeit steigern kann.

Anfang April 2014 fand in der VDST-Bundesgeschäftsstelle in Offenbach das „Kick-Off-Meeting“ für das Projekt statt. Die Mitglieder der Projektgruppe diskutierten hier mit Vertretern des DOSB und der Führungsakademie des DOSB noch einmal Hintergründe, Inhalte und Verlauf des Projekts sowie Ziele, Maßnahmen und Zielerreichungs-Indikatoren. Auf dieser Grundlage und nach Sichtung von VDST-Dokumenten zum Thema Biodiversität wurde ein umfangreicher Fragebogen entwickelt, der als Basis für die geplanten qualitativen Interviews dient.

Überblick über die Verbandsentwicklung

Die Fragen dieses Interviews zielen darauf ab, aus den verschiedensten Blickwinkeln einen Überblick über die Verbandsentwicklung des VDST im allgemeinen sowie über die bisher erfolgten Aktivitäten und Berührungspunkte mit dem Thema Biodiversität zu gewinnen, konkrete Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität zu identifizieren und Empfehlungen zur evolutionären Weiterentwicklung des VDST abzuleiten. Diese sollen insbesondere auch die Aspekte Beteiligungs- und aktive Gestaltungskultur, Attraktivitätssteigerung und verbandliche Diversität berücksichtigen.

Die Ergebnisse der Interviews sind Grundlage für den Entwurf der geplanten Biodiversitäts-Quick-Checks, eines Handlungsleitfadens und des abschließenden Projektberichts.

Weitere Informationen finden sich online unter www.dosb.de/bio.

** Die Autorin ist in der Offenbacher Bundesgeschäftsstelle des VDST für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zuständig.*

2001/IV: 50 Jahre DSB-Frauenausschuss: Inge Friedrich über „neue Wege“ Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 275) *

Eine Serie von Friedrich Mevert

Im Grußwort von DSB-Präsident Manfred von Richthofen in der Festbroschüre „Mitmachen - Mitdenken - Mitlenken“, die anlässlich der Feierstunde zum 50jährigen Bestehen des Frauenausschusses des Deutschen Sportbundes am 6. Oktober 2001 in Bremen vorgestellt wurde (siehe auch Teilbeitrag 274), hieß es u. a.:

„Wenn man die Entwicklung des organisierten Sports in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg Revue passieren lässt und der 50jährigen Geschichte des Deutschen Sportbundes besondere Aufmerksamkeit widmet, dann kommt man zu der Erkenntnis, dass Frauen am großen Aufschwung nicht ganz unbeteiligt waren.“

Aus dem Mitgliederanteil von 10 Prozent im DSB-Gründungsjahr 1950 sind bis zum Jahr 2000 rund 40 Prozent geworden. In manchen Verbänden haben Frauen sogar schon eine zahlenmäßige Dominanz gegenüber den Männern erreicht. Und ein Ende dieses bemerkenswerten Siegeszuges in der Sportlandschaft ist noch lange nicht abzusehen. Auf den Führungsebenen der Mitgliedsorganisationen können ähnliche Erfolgsquoten zwar noch nicht registriert werden, aber auch hier verbessern sich die Verhältnisse kontinuierlich. Immer mehr Frauen nehmen in Vorständen und Präsidien Schlüsselpositionen ein. 25 Prozent sind es mittlerweile in der Führungsetage des DSB und in seinen ehrenamtlichen Gremien.

Entscheidende Impulse für diese stetig ansteigende Kurve der Gesamtentwicklung des Sports von Frauen in Deutschland kamen vom Bundesausschuss Frauen im Sport des DSB. Er hat über fünf Jahrzehnte dafür gesorgt, dass die sport- und gesellschaftspolitische Repräsentanz der größten Frauenvereinigung unseres Landes gewährleistet war. Er hat Anstöße gegeben, Zeichen gesetzt und Weichen gestellt, um den Mädchen und Frauen im organisierten Sport eine angemessene Plattform zu schaffen.“

Dr. Inge Friedrich, Sportwissenschaftlerin an der Uni Erfurt, langjähriges Mitglied der DDR-Nationalmannschaft Leichtathletik und nach der Wende Präsidiumsmitglied des LSB Thüringen, seit 1991 Mitglied und von 1994 bis 1998 stellvertretende Vorsitzende des Bundesausschusses Frauen im Sport des DSB, befasste sich in einem bemerkenswerten Beitrag „Miteinander neue Wege gehen“ in der Festschrift mit Frauen und Sport im vereinten Deutschland.

Auszüge aus dem Beitrag werden nachfolgend zitiert:

„Nun wächst zusammen, was zusammengehört!“ -

Wieviel Hoffnung, wieviel Aufbruchstimmung und auch wieviel Freude steckte doch in diesem Aufruf Willy Brandts zum 3. Oktober 1990. Dass das Zusammenwachsen sorgfältiger Detailarbeit, sachkundiger Analysen und verständnisvoller Entscheidungen bedarf, war vorhersehbar und konnte ernsthaft niemanden überraschen.

Also begann der Bundesausschuss Frauen im Sport mit der Arbeit, nachdem der DSB entschieden hatte, alle Gremien des Sports auf Bundesebene um ein weiteres Mitglied aus den neuen Bundesländern zu erweitern. Ich wurde neues Mitglied im Bundesausschuss für Frauen im Sport.

Uns war bewusst, dass es auch kritische Stimmen gab, die auf die Mauer in den Köpfen hinwiesen. „Nein, für Brunnenvergifter beider Seiten darf es keinen Platz im deutschen Sport geben. Wir müssen uns zusammenfinden, notfalls auch -raufen. Aber am Ende dieses Prozesses steht ein einiger deutscher Sport mit einer großen Zukunft“, so befand Manfred von Richthofen als damaliger Vizepräsident und DSB-Koordinator für den Sport in Ostdeutschland.

Ich berichte im Folgenden über erste Annäherungen zwischen Frauen „Ost“ und Frauen „West“ im Rahmen verschiedener Veranstaltungen sowie - anhand eines Vortrags aus dem Jahr 1992 - über die damals aktuelle Situation für Frauen im Sport in den neuen Bundesländern.

Ein weiterer Vortrag wurde von Dr. Inge Berndt im Rahmen des Olympischen Wissenschaftlichen Kongresses „Sport und Lebensqualität“ im Juli 1992 in Malaga gehalten.

Erste Annäherungen, als Ergebnis der ersten, aktuellen Gespräche im Bundesausschuss für Frauen im Sport und auf dem Hintergrund der deutsch-deutschen Verhandlungen im Sport, fanden auf drei Ebenen statt.

Für den organisatorischen Einstieg, zur „Unterstützung des Aufbaus der Frauenarbeit im organisierten Sport der neuen Bundesländer“ waren auf bundesministerieller Ebene Zuschüsse gewährt worden. So konnten schon im Dezember 1990 „vor Ort“ erste Kontakte geknüpft werden zwischen hauptamtlich arbeitenden Frauenvertreterinnen der Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit der DSB-Abteilungsleiterin auf Bundesebene. Das Interesse richtete sich auf ein breites Fragenspektrum wie Gewinnung von Mitgliedern, Förderung von Mädchen und Frauen, Ausbildung, Finanzierung oder auch Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Institutionen.

Ein größerer Kreis von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Frauen-Vertreterinnen traf sich in der Willi Weyer-Akademie in Berlin zu den Arbeitstagen „Frauenarbeit in den fünf neuen Landessportbünden“ im Juli 1991 (Teil I) und im Mai 1992 (Teil II). Das Sich-Kennen-Lernen, das Fragen, Antworten, Zuhören und Nachdenken bei der ersten Begegnung fanden in einer besonderen Atmosphäre des Interesses, der Aufmerksamkeit und der Bemühungen um Verstehen und Verständnis statt. Sehr vieles in diesem besonderen Feld des Sports, den wir doch alle so gut zu kennen meinten, war neu und ungewohnt in der ersten Gesprächsrunde, in der wir uns gegenseitig den jeweiligen Weg zum Sport, unsere Erfahrungen und Erwartungen vorstellten.

Im Teil 1 dieser doppelten Arbeitstagung ging es im Wesentlichen um den aktuellen Stand der Frauenarbeit in den neuen Ländern und um Fragen der künftigen Entwicklung. Es zeigte sich, dass die Frauenarbeit im Sport in den neuen Ländern nahezu vollständig über ABM-Projekte verankert, das inhaltliche Profil aber eher über einzelne Maßnahmen und weniger über Förderkonzepte definiert war. Möglicherweise waren viele ehemals hauptamtlich Beschäftigte auf solchen Stellen „vorläufig untergebracht“ worden - ohne Vorgabe zur strukturellen Einbindung in ein Konzept. Der Intensität des Argumentierens, der Suche nach praktikablen Ansätzen tat dies

keinen Abbruch: Notwendigkeit und Sinn von Frauenarbeit im Sport wurden intensiv und kontrovers diskutiert, Erfahrungen mit dem Sport der Frauen auf vielen Ebenen vorgestellt.

Im zweiten Teil der Arbeitstagung in Berlin im Mai 1992 zeigten sich deutlichere konzeptionelle Konturen. Viele Frauenreferentinnen hatten nicht nur Erfahrungen mit der Entwicklung von Frauenförderplänen im Sport, mit ihrer Durchsetzung gegen Widerstände und dem eher lustlosen „Abnicken“ theoretischer Konzepte gesammelt. Viele sahen sich auch generell mit der veränderten Situation der Frauen im vereinigten Deutschland konfrontiert: Frauen sind in starkem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen. Sie ziehen sich aus dem aktiven Vereinssport zurück, sind für ehrenamtliche Vereinsarbeit kaum zu motivieren, haben eine kritische Distanz zu Führungsgremien.

Als erfolgreich im Sport haben sich dann Projekte erwiesen, die neue Zielgruppen mit neuen, breitensportlich orientierten Angeboten ansprechen, die keine schnelle Vereinsanbindung erwarten, sondern eher offen gehalten werden. Wie schon im ersten Teil dieser Arbeitstagung ein Jahr zuvor entwickelten sich angeregte Debatten zu unterschiedlichen Formen der Frauenförderung, und wieder zeigten sich viele Ansätze für gemeinsame Wege im Sport.

Einen noch größeren Rahmen hatte die Vollversammlung des Bundesausschusses für Frauen im Sport, die 1993 erstmalig in einem der neuen Länder stattfand - im Land Brandenburg. Dass als Tagungsort die Sportschule Kienbaum ausersehen war, bekanntes und auch geheimnisumwirtetes Leistungszentrum des ehemaligen DDR-Sports, in der „Streusandbüchse“ der Mark Brandenburg gelegen, gefiel nicht allen Beteiligten gleichermaßen. Ungeteilten Beifall erhielt dagegen die Gastrednerin, die damalige Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen, Dr. Regine Hildebrandt. Sie berichtete über das andere Leben der Menschen in den neuen Bundesländern der Vergangenheit. Ihre wichtigste Forderung an die Vollversammlung der Frauen im Sport zum Verhältnis Ostfrauen zu Westfrauen besagt: „Partnerschaften bilden - nicht Patenschaften! Wir müssen ein anderes Problembewusstsein bilden.“

Diese Forderung hat sich der Bundesausschuss Frauen im Sport zu eigen gemacht und arbeitet in Kooperation mit anderen gesellschaftlichen Gremien, wie dem Deutschen Frauenrat, an dieser Aufgabe.

Mit der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten entstanden in den fünf neuen Bundesländern im Sport wie in fast allen gesellschaftlichen Bereichen neue Strukturen. Wie wirken sie auf Frauen im Sport, wie wirken die Frauen in diesen neuen Strukturen, wie können die Frauen in diesen neuen Strukturen wirken? Dazu einige Ausführungen aus der Sicht der Sportfrauen Thüringens, die aber im wesentlichen auf die Situation der Frauen im Sport im ganzen Osten Deutschlands verallgemeinert werden können.

Die sozialen Bedingungen für Frauen in den neuen Bundesländern haben sich erheblich verändert. Ich möchte hier vor allem auf den Sachverhalt der Arbeitslosigkeit hinweisen. In der früheren DDR waren über 90 Prozent der Frauen berufstätig, fast alle ganztätig. Staatlich gesicherte Kinderbetreuung von der Kinderkrippe über den Kindergarten bis zum Schulhort im Sinne einer Ganztagschule sicherten den Frauen u.a. Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung und damit ihrer persönlichen Entfaltung. Dies wurde von einem Großteil der Bevölkerung als Selbstverständlichkeit angenommen und akzeptiert. Dabei sollen bestimmte Probleme insbesondere mit

der frühen Kinderbetreuung in den Krippen nicht negiert werden, die aber zunehmend mit der Verlängerung des sogenannten bezahlten Babyjahres - beim dritten Kind immerhin 1,5 Jahre - versucht wurden abzubauen. Den Frauen war der Einstieg nach einer Schwangerschaft in ihren Beruf auf ihrem bisherigen Arbeitsplatz gesichert.

Nach einer Studie des Institutes für Demoskopie in Allensbach von 1992 zeigen sich deutliche Unterschiede in der Bewertung der Berufstätigkeit in West- und Ostdeutschland. Danach glauben 80 Prozent der befragten westdeutschen Frauen, dass die Kleinkinder unter der Berufstätigkeit der Mütter leiden. Anders die Situation in der ehemaligen DDR. Dort wirken offensichtlich noch die Bestimmungen und Erfahrungen mit der Sozialgesetzgebung nach, wenn sich 67 Prozent der ostdeutschen Frauen für die Vereinbarkeit der verschiedenen Frauenrollen aussprechen. Die Gründe für den Wunsch nach Berufstätigkeit sind vielfältig: 43 Prozent geben zwar zwingende materielle Gründe an, darüber hinaus werden aber das Bedürfnis nach persönlicher Entfaltung, Abwechslung zum Haushalt, Liebe zum Beruf und der Kontakt zu anderen Menschen als wesentliche Tätigkeitsgründe angegeben.

Vor diesem Hintergrund ist die Entwicklung der Arbeitslosigkeit der Frauen zu werten. In Thüringen liegt z.B. die durchschnittliche Arbeitslosenrate bei etwas mehr als 15 Prozent. Der Anteil der Frauen beträgt 21,5, der der Männer 10 Prozent. Das heißt, dass 67 % der Arbeitslosen Frauen sind. Nach Aussagen des Thüringer Ministeriums für Soziales und Gesundheit ist ihr Verbleibrisiko in der Arbeitslosigkeit doppelt so hoch wie das der Männer. Dem sollen zwar Existenzgründungsbeihilfen, Beihilfen zur Einstellung von Frauen u. a. entgegenwirken, aber sie greifen nur langsam und verändern die Situation nicht wesentlich. Andererseits sind die Frauen bei der Besetzung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen deutlich unterrepräsentiert. Das führt insgesamt dazu, dass die Frauen in hohem Maße die sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit in den Familien verkraften müssen, entweder ihre eigene und/oder die der Familienangehörigen. Damit tragen vor allem sie die sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit.

Deshalb sind mentale Hilfen zum Erhalt bzw. Wiederaufbau eines Selbstwertgefühles erforderlich. Es ist falsch anzunehmen, arbeitslose Frauen - gleiches gilt natürlich in ähnlicher Weise auch für Männer - würden sich verstärkt dem Sport zuwenden. Sie ziehen sich vielmehr eher zurück, fühlen sich als Außenseiterinnen. Daher bedarf es in den Vereinen besonders verständnisvoller Angebote für diese Zielgruppe. Aus vielen Gesprächen kann ich bestätigen, dass man sich darum bemüht, dass es aber schwierig ist, die Frauen in der Sportarbeit zu halten bzw. sie wieder zu gewinnen.“ (.....)

Mit der Wiedervereinigung kam es schnell zur Kontaktaufnahme von Sportfrauen mit dem Bundesausschuss Frauen im Sport sowie auf LSB-Ebene zu Partnerschaften zwischen den Landesfrauenausschüssen, z.B. gibt es enge Beziehungen zwischen dem Landesausschuss Frauen und Gesundheitssport Thüringens und den Landesfrauenausschüssen in Rheinland-Pfalz und Hessen. Gleiches trifft auch auf alle anderen neuen Landesfrauenausschüsse zu. Gemeinsame Seminare, Weiterbildungsveranstaltungen, Wochenendlehrgänge u. a. dienen dem Erfahrungsaustausch, dem Auf- und Ausbau institutionalisierter Frauenarbeit, dem Aufnehmen neuer Ideen und Anregungen und nicht zuletzt der so wichtigen persönlichen Kontakte, über die beide Seiten nach meinen Erfahrungen sehr froh sind.

Probleme im Sport mit Frauen und für die Mitarbeit von Frauen im Sport sehen wir neben dem oben Gesagten u. a. in

- der zu geringen Bereitschaft zur Übernahme von Ehrenämtern,
- der unzureichenden Qualität und Quantität von Sportstätten speziell für den Sport von Frauen,
- Frauensportgruppen müssen z. B. oft stärker um Berücksichtigung bei der Vergabe von Hallenzeiten kämpfen als etablierte Männergruppen
- und in mangelnden Angeboten in bestimmten Sportarten, oft abhängig von fehlenden Übungsleitern und Übungsleiterinnen oder wiederum als eine Sportstättenfrage. (...)

Bei den meisten Frauen in den neuen Landessportbünden gab es 1990/91 – ich gehörte auch dazu – die Ansicht, wir benötigen noch keine Frauenförderpläne, unsere diesbezüglichen Bedingungen sind noch so, dass wir uns mehr sportpraktischen Aufgaben widmen müssen, beispielsweise dem Erhalt und dem Neuaufbau vielfältiger Sportgruppen für Frauen, der Motivierung von Übungsleiterinnen, der Organisation von Seminaren, Weiterbildungsveranstaltungen, Schnupperkursen u.a. in Yoga, Tanz, Selbstverteidigung, Sport für Seniorinnen, Wirbelsäulengymnastik, Fragen des Gesundheitssports und vielem anderen mehr. Jetzt hat sich inzwischen die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Bedingungen und vor allem die Unterrepräsentanz von Frauen in Führungsgremien solche Pläne erfordern. So hat auf der Vollversammlung des Bundesausschusses Frauen im Sport 1991 in Freiburg die damalige Frauenministerin des Landes Hessen, Frau Professor Dr. Heide Pfarr, in ihrem überzeugenden Referat formuliert:

„Lieber Frauenquoten als weiterhin Nichtbeteiligung von Frauen in Entscheidungsgremien und das Warten auf eine Veränderung bis ins nächste Jahrtausend“. Dem ist nicht zu widersprechen. (...)

Die Sportstrukturen in den neuen Ländern sind im wesentlichen manifestiert, auch die Landesfrauenausschüsse. Es kommt jetzt darauf an, viele Mitstreiterinnen zu gewinnen, um all die vor uns liegenden Aufgaben und Strukturen frauenfreundlich gestalten zu können.“

** Anmerkung der Redaktion: Seit den 1990-er Jahren sind verschiedene sportpolitische Dokumente wie Sportberichte der Bundesregierung, Veröffentlichungen der Sportministerkonferenz der Länder, des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp), des Deutschen Sportbundes oder von anderen Institutionen und auch Personen zunehmend im Internet dokumentiert und einsehbar. Sie wurden im Rahmen der Serie nicht mehr ausführlich zitiert.*

LESETIPPS

Tagungsbericht „Menschen im Zweikampf“ ist erschienen

Der Band „Menschen im Zweikampf“ enthält die Beiträge der dritten bundesweiten Tagung der Kommission Kampfkunst und Kampfsport der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), die im November letzten Jahres in Erlangen stattfand und u.a. vom Deutschen Judo-Bund und vom Deutschen Karate Verband gefördert wurde.

Im Band sind die drei Hauptvorträge abgedruckt, darunter einer zur „Persönlichkeits- und Teamentwicklung – Förderung psychosozialer Ressourcen im Judo“ von Prof. Ralf Sygusch, Dr. Sebastian Liebl und Ralf Lippmann vom gastgebenden Institut für Sportwissenschaft und Sport der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Das Autorenteam hatte früher schon zu ähnlichen Fragestellungen in Projekten der Deutschen Sportjugend und zusammen mit anderen Fachverbänden gearbeitet.

Nach der Rubrik Grundsatzdiskussion mit zwei Beiträgen folgen in dem Buch zahlreiche Aufsätze, die nach Forschungsdisziplinen der Sportwissenschaft geordnet sind. Dazu gehören solche mit pädagogisch-didaktischem Zugang und in psychologischer und gesundheitsbezogener sowie in soziologischer und genderbezogener Perspektive. Sechs Beiträge mit trainings- und bewegungswissenschaftlichen Fragestellungen runden den Band ab. Dazu gehört einer mit Ergebnissen einer Untersuchung zu Punktrichterentscheidungen im Taekwondo-Formenlauf; zwei andere beschäftigen sich mit Kämpfen im polizeilichen Kontext und mit Gewalt gegen Polizeibeamte. Ordnet man die insgesamt 29 Beiträge von 34 Autorinnen und Autoren nach Kampfsportarten und Kampfsportformen, dann kommen der Reihe nach vor: Judo, Ringen und Raufen, Budo, Selbstverteidigung, Taekwon-Do, Wing Chun, Karate, Ju-Jitsu und Kalrippatt. dk

Sebastian Liebl & Peter Kuhn (Hrsg.): Menschen im Zweikampf – Kampfkunst und Kampfsport in Forschung und Lehre 2013. Hamburg 2014: Feldhaus Edition Czwalina. 260 Seiten.